

A Service of



Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Leibniz Information Centre

Dreger, Christian

### Article

EU-Haushalt zur Stärkung des Wirtschaftswachstums einsetzen

**DIW Wochenbericht** 

## **Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Dreger, Christian (2012): EU-Haushalt zur Stärkung des Wirtschaftswachstums einsetzen, DIW Wochenbericht, ISSN 0012-1304, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 79, Iss. 48, pp. 36-

This Version is available at: https://hdl.handle.net/10419/67595

## Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

## Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.





Prof. Dr. Christian Dreger ist Leiter der Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin/des Autors wieder.

# EU-Haushalt zur Stärkung des Wirtschaftswachstums einsetzen

In der letzten Woche sind die EU-Haushaltsverhandlungen für die Festlegung eines neuen Finanzrahmens für die Jahre 2014 bis 2020 vorerst gescheitert. Die Hilfen machen rund ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU aus. Von ihnen profitieren vor allem die Länder Süd- und Osteuropas. Die mehrheitlich aus dem Norden Europas stammenden Geberländer fordern dagegen Kürzungen, nicht zuletzt, weil die öffentlichen Finanzen unter Konsolidierungsdruck stehen. Während Deutschland in allen Politikbereichen Abstriche vornehmen möchte, lehnt Frankreich zum Schutz seiner Bauern Einschnitte bei den Agrarmitteln strikt ab. Derzeit werden rund 40 Prozent der Mittel für die Agrarförderung ausgegeben, ein weiteres Drittel für die Struktur- und Kohäsionsfonds zur Förderung von rückständigen Regionen, zehn Prozent für Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und sechs Prozent für die EU-Bürokratie. Der Rest verteilt sich auf kleinere Posten wie Außen- und Sicherheitspolitik sowie Einwanderung.

Obwohl die Verhandlungen letztlich an der Höhe des Budgets gescheitert sind, ist die künftige Struktur und Ausrichtung des Haushalts das eigentliche Thema. So wird die europäische Schuldenkrise in der anstehenden Finanzperiode voraussichtlich noch weiter schwelen. Daher sollte der EU-Haushalt stärker und flexibler als bisher zur Stärkung des Wirtschaftswachstums ausgerichtet werden. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Südländer, die in einer tiefen Rezession stecken.

Bei der Struktur des Haushalts geht es vor allem um die Kürzung der Agrarförderung, die mit hohen Opportunitätskosten

einhergeht. Mittel sollten von diesem Bereich in andere Verwendungen umgeleitet werden, in denen sie stärkere Wachstumsimpulse setzen können. Dies gilt etwa für die Förderung von Bildung und Ausbildung, um die Bedingungen für innovationsgetriebenes Wirtschaftswachstum zu verbessern. Daneben ist festzustellen, dass die wirtschaftliche Angleichung trotz Förderung weniger entwickelter Regionen nur langsam vorankommt. Dies gilt auch innerhalb einzelner Länder, wo zusätzlich zu den EU-Mitteln noch andere Töpfe verfügbar sind. So haben sich die Differenzen in den Pro-Kopf-Einkommen zwischen den nördlichen und den südlichen Regionen in Italien nur wenig verändert, und auch in Deutschland ist der wirtschaftliche Aufholprozess der neuen Bundesländer an das Westniveau seit Jahren fast zum Erliegen gekommen.

Das heißt allerdings nicht, dass man künftig auf die Förderung von weniger entwickelten Regionen verzichten sollte. Der EU-Haushalt ist vielmehr vom Solidaritätsgedanken zwischen reichen und armen Regionen geprägt. Allerdings ist eine supranationale Evaluierung der Fördermaßnahmen unabdingbar. Dabei sind die erwarteten mit den tatsächlichen Effekten zu vergleichen und Gründe für Abweichungen zu identifizieren. Dabei kann die Förderung angepasst werden, sodass ein flexiblerer Finanzrahmen erforderlich ist. Ohne eine strengere Überprüfung besteht die Gefahr, dass Mittel nicht effizient verwendet werden oder andere länderspezifische Aktivitäten verdrängen. Bei einer strikteren Evaluierung kann auch das Prinzip der Ko-Finanzierung gelockert werden, das in den vergangenen Jahren die Südländer daran gehindert hat, zugesagte Gelder aus dem EU-Haushalt abzurufen.



## DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin T +49 30 897 89 -0

F +49 30 897 89 -200

www.diw.de 79. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake

Prof. Dr. Tilman Brück

Prof. Dr. Christian Dreger

Dr. Ferdinand Fichtner

Prof. Dr. Martin Gornig

Prof. Dr. Peter Haan

Prof. Dr. Claudia Kemfert

Karsten Neuhoff, Ph.D.

Prof. Dr. Jürgen Schupp

Prof Dr. C. Katharina Spieß

Prof. Dr. Gert G. Wagner Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

## Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert

Nicole Walter

## Redaktion

Renate Bogdanovic

Sebastian Kollmann

Dr. Richard Ochmann

Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Dr. Alexander Schiersch Alexander Eickelpasch

Prof. Dr. Anne Neumann

## Textdokumentation

Lana Stille

## Pressestelle

Renate Bogdanovic

Tel. +49-30-89789-249

Nicole Walter

Tel. +49-30-89789-250

presse @ diw.de

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice

Postfach 7477649

Offenburg

leserservice@diw.de

Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent/min.

ISSN 0012-1304

## Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

## Druck

 ${\sf USE}\;{\sf gGmbH},\,{\sf Berlin}$ 

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.